
Wachstumskritik und die Folgerungen – ein Update

Club of Vienna

13. Juli 2022

Niko Paech

PLURALE ÖKONOMIK



Masterstudiengang
an der UNI SIEGEN

Aufbau des Vortrags

1. Der Nachhaltigkeitsdiskurs am Wendepunkt

2. Postwachstumsökonomik als neue Teildisziplin

3. Historie der Wachstumskritik: Verschiedene Blickwinkel

4. Einige Wachstumsgrenzen (unvollständig)

Entkopplung: „Grünes“ Wachstums ist nicht nur keine Lösung

Vulnerabilität: Moderne Ökonomie als Kartenhaus

Psychische Wachstumsgrenzen: Die erschöpfte Gesellschaft

5. Bausteine der Postwachstumsökonomie

6. Mögliche Transformationsszenarien

7. Fazit



Dogmenhistorie und Stand des Nachhaltigkeitsdiskurses

„Grünes“ Wachstum

Öko-Effizienz

Kreisläufe/Erneuerbare

Technischer Fortschritt

Wachstumskritische Ansätze

Maßvolle Lebensstile

Selbstversorgung

Kultureller Wandel



CASSEURS DE PUB
Le travail de l'environnement moral

LA DÉCROISSANCE

3€

Le journal de la joie de vivre



Un monde de fakes!

1^{er} journal
d'écologie
politique

LA DÉCROISSANCE, PUBLIÉE PAR CASSEURS DE PUB
N° 147 - MAI 2018 - 3 €

FRANCE MÉTRO : 3€ - DOM/TM : 4,50€ - TOM/A : 8,50 CHF
BEL/LUX : 4€ - D : 4,90€ - CH : 5,40 CHF - CR/A : 4,50€
PORT. CONT./A : 4,50€ - CAN/A : 7,50\$ cad - TUN : 5,50 tnd

Amour des
bêtes, haine
des humains ?
Page 5

Le vrai
scandale
Hulot
Page 4

L'écriture
inclusive bel.le
saloperi.e
Page 6

Harari le gourou
transhumaniste
Page 6

L'intelligence
artificielle est
notre ennemie
Page 12

Débat : la
décroissance
au travail
Page 14

L 16937 - 127 - F: 3,00 € - RD

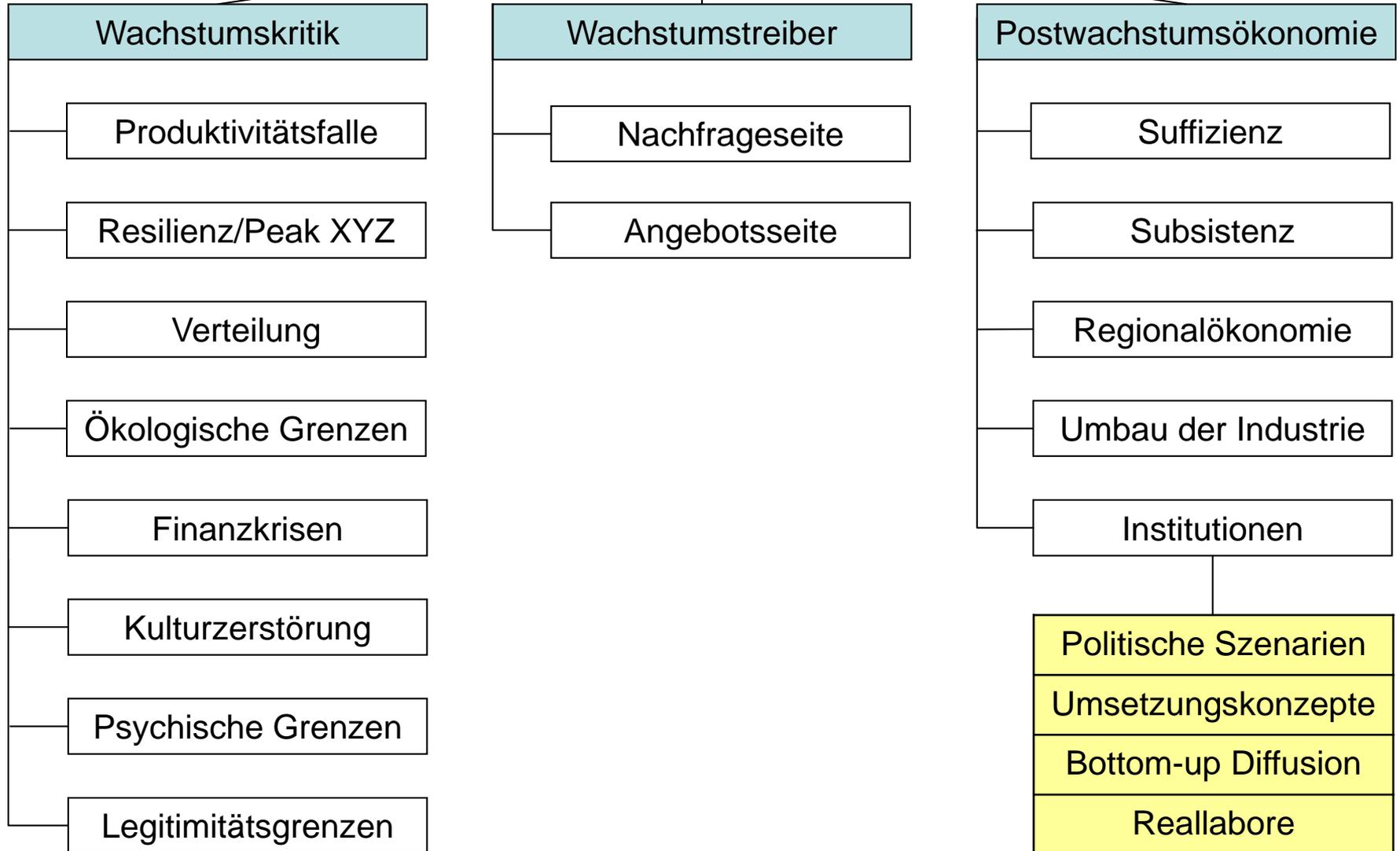


Aufbau des Vortrags

1.	Der Nachhaltigkeitsdiskurs am Wendepunkt
2.	Postwachstumsökonomik als neue Teildisziplin
3.	Historie der Wachstumskritik: Verschiedene Blickwinkel
3.	Einige Wachstumsgrenzen (unvollständig)
	<i>Entkopplung: „Grünes“ Wachstums ist nicht nur keine Lösung</i>
	<i>Vulnerabilität: Moderne Ökonomie als Kartenhaus</i>
	<i>Psychische Wachstumsgrenzen: Die erschöpfte Gesellschaft</i>
4.	Bausteine der Postwachstumsökonomie
5.	Mögliche Transformationsszenarien
6.	Fazit



Postwachstumsökonomik



Aufbau des Vortrags

1.	Der Nachhaltigkeitsdiskurs am Wendepunkt
2.	Postwachstumsökonomik als neue Teildisziplin
3.	Historie der Wachstumskritik: Verschiedene Blickwinkel
4.	Einige Wachstumsgrenzen (unvollständig)
	<i>Entkopplung: „Grünes“ Wachstums ist nicht nur keine Lösung</i>
	<i>Vulnerabilität: Moderne Ökonomie als Kartenhaus</i>
	<i>Psychische Wachstumsgrenzen: Die erschöpfte Gesellschaft</i>
5.	Bausteine der Postwachstumsökonomie
6.	Mögliche Transformationsszenarien
7.	Fazit



Dogmenhistorie der Wachstumskritik: Vorläufer der PWÖ

Ältere Schulen der Wachstumskritik

1. Ist Wachstum möglich?

- Quesnay (1758)
- Malthus (1798)
- Mill (1848)

2. Ist Wachstum sinnvoll?

- Keynes (1941)
- Erhard (1957)
- Kohr (1957)
- Boulding (1966)
- Mumford (1967)

3. Ist Wachstum schädlich?

- Geogescu-Roegen (1971)
- Meadows (1972)
- Schumacher (1973)
- Illich (1973)
- Fromm (1976)
- Gorz (1977)
- Daly (1977)/Hueting (1980)

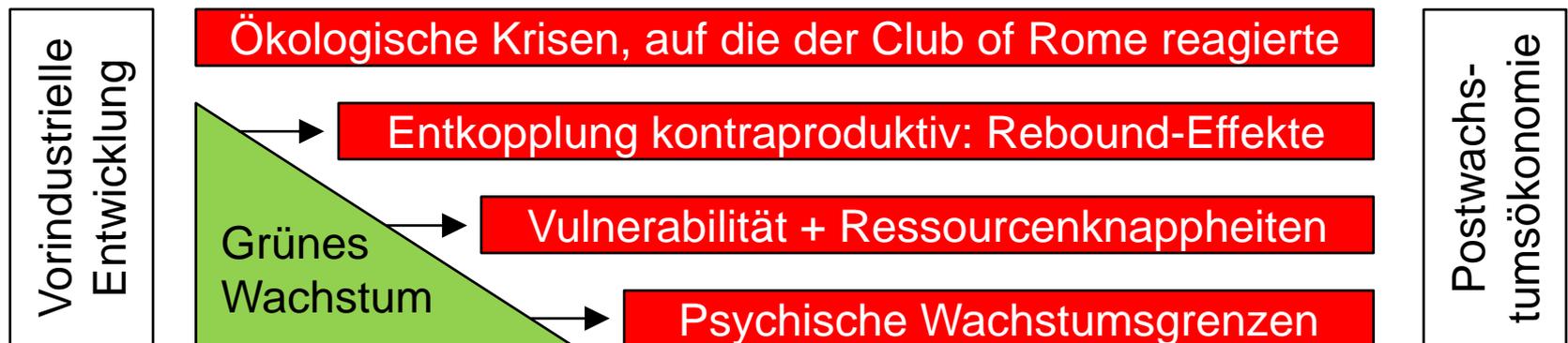
Neuere/aktuelle Konzepte: Die zweite Welle

4. Ist Degrowth möglich?

- Gronemeyer (1988)
- Neiryneck (1992)
- Sachs (1992)
- Sakar (2001)
- Pallante (2005)
- Layard (2005)
- Paech (2005, 2012)
- Binswanger (2006)
- Latouche (2006)
- Heinberg (2007)
- Trainer (2007)
- Victor (2008)
- Martinez-Alliez (2009)
- Jackson (2009)
- Miegel (2010)
- Schor (2010)
- Seidl/Zahrnt (2010)
- Welzer (2013)
- D'Alisa/Demaria/Kallis (2016)

Zurück zur Philosophie vor der Kopernikanischen Wende?

1. Abendländische Philosophie vor der Kopernikanischen Wende: Nullsummen-Logik
 - Alles ist miteinander verwoben; Verteilungsmasse nicht vermehrbar; Verbesserung der eigenen Position nur zulasten anderer Positionen möglich
 - Rachegöttin „Dike“ stellt Gerechtigkeit wieder her
2. Aufbruch in eine Ära des Positivsummen-Spiels: Entgrenzung und Wachstum
 - Fundamentaler Irrtum der Moderne: Wertschöpfung aus dem materiellen Nichts
 - Effizienz- und Produktivitätsmythen überformen Gerechtigkeitsverständnis: Überwindung jeglicher physischen Äquivalenz zwischen Neben und Geben
3. Dike meldet sich zurück: Wachstumsgrenzen

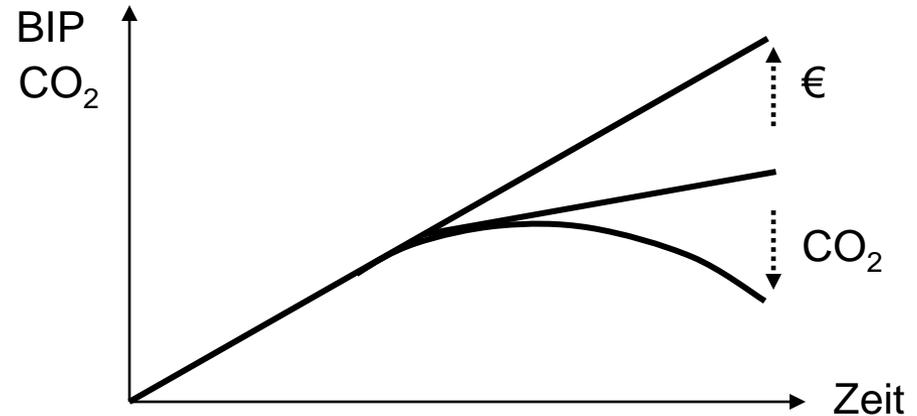
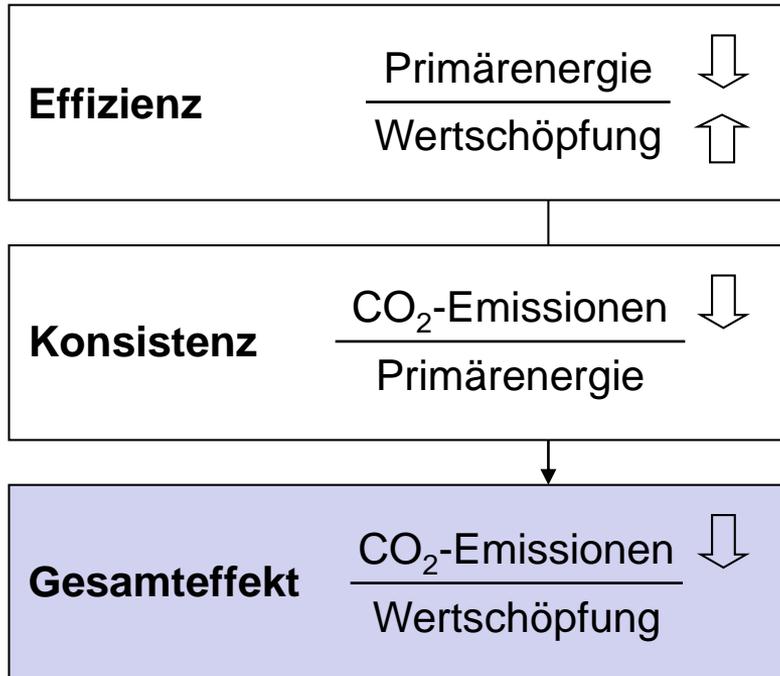


Aufbau des Vortrags

1.	Der Nachhaltigkeitsdiskurs am Wendepunkt
2.	Postwachstumsökonomik als neue Teildisziplin
3.	Historie der Wachstumskritik: Verschiedene Blickwinkel
4.	Einige Wachstumsgrenzen (unvollständig)
	<i>Entkopplung: „Grünes“ Wachstums ist nicht nur keine Lösung</i>
	<i>Vulnerabilität: Moderne Ökonomie als Kartenhaus</i>
	<i>Psychische Wachstumsgrenzen: Die erschöpfte Gesellschaft</i>
5.	Bausteine der Postwachstumsökonomie
6.	Mögliche Transformationsszenarien
7.	Fazit



Grünes Wachstum ist nicht Teil der Lösung, sondern des Problems



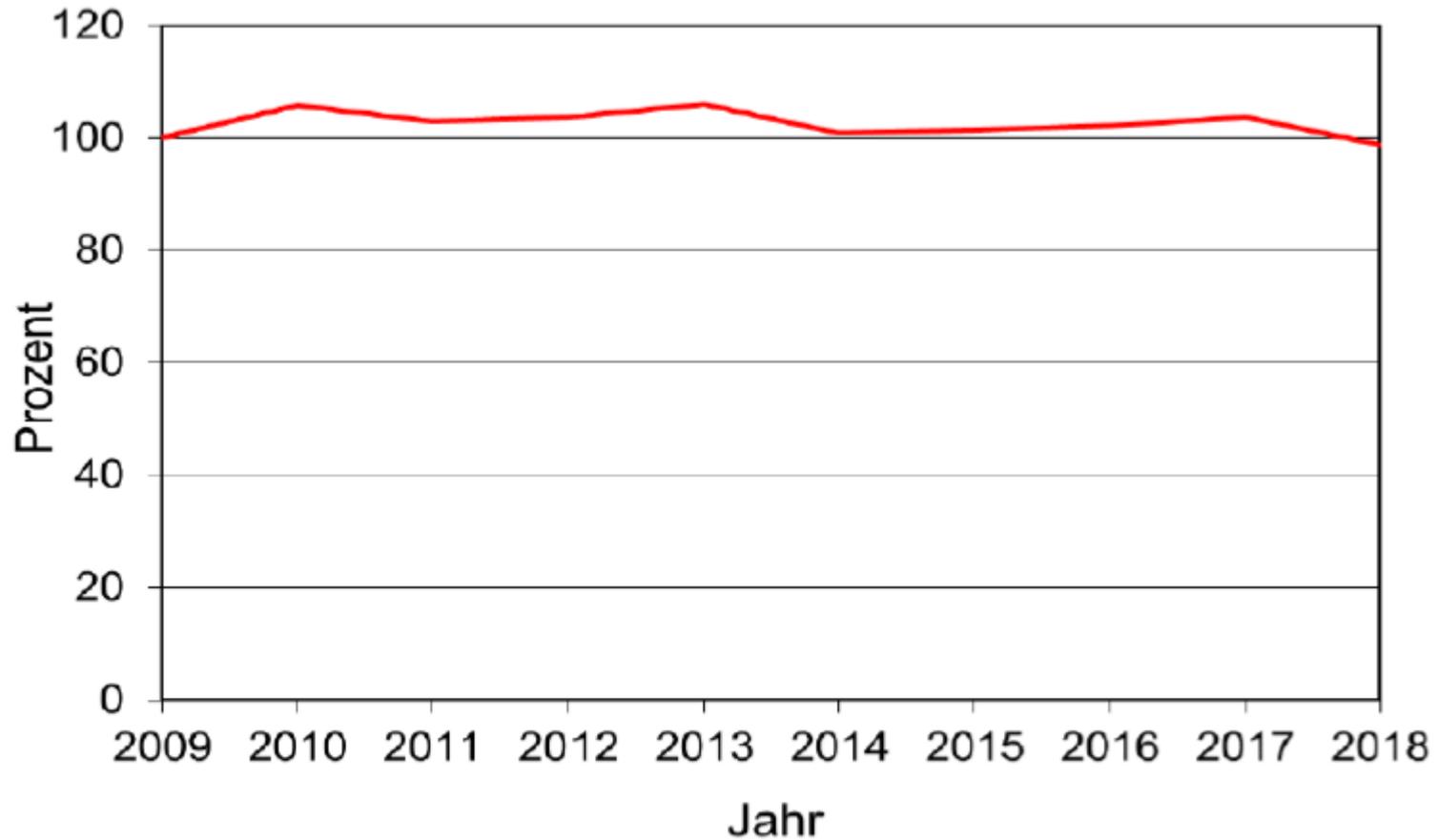
Problem 1: Überschätzung des technologischen Fortschritts

Problem 2: Orientierung an inkonsistenten Zielvariablen

Problem 3: Systematische Unterschätzung der Rebound-Effekte

Problem 4: Handlungsunfähigkeit und Versagen der Politik

CO₂-Emissionen in Deutschland



(Quelle: BMWI 2019; Dubbers/Stachel/Uwer 2019)

Beispiel für materielle Rebound-Effekte: Windkraft



(Quelle: NI 2020)



Aufbau des Vortrags

1.	Der Nachhaltigkeitsdiskurs am Wendepunkt
2.	Postwachstumsökonomik als neue Teildisziplin
3.	Historie der Wachstumskritik: Verschiedene Blickwinkel
4.	Einige Wachstumsgrenzen (unvollständig)
	<i>Entkopplung: „Grünes“ Wachstums ist nicht nur keine Lösung</i>
	<i>Vulnerabilität: Moderne Ökonomie als Kartenhaus</i>
	<i>Psychische Wachstumsgrenzen: Die erschöpfte Gesellschaft</i>
5.	Bausteine der Postwachstumsökonomie
6.	Mögliche Transformationsszenarien
7.	Fazit



Symbolische Kompensation durch „nachhaltige“ Einzelhandlungen



- **Symbolischer Ablass durch simulierte Nachhaltigkeit: Sind Solaranlagen betreibende Vielflieger und SUV fahrende Ökostrom-Kunden ein Zufall?**
- **Es existieren keine per se nachhaltigen Produkte, Technologien, Projekte oder Einzelhandlungen, sondern nur nachhaltige Lebensstile!**
- **Isoliert betrachtete Handlungen können kontraproduktiv sein: Je mehr Kompensationsmasse, desto mehr ruinöse Praktiken lassen sich damit symbolisch kompensieren, also legitimieren.**

Mittelalterlicher Ablass als Vorwegnahme des „Greenwashings“?



(Public Domain, Wikimedia)

Luther-Jahr 2017 motiviert eine ausführliche Auseinandersetzung mit Ursprüngen, Praktiken und Folgen des Ablasswesens:

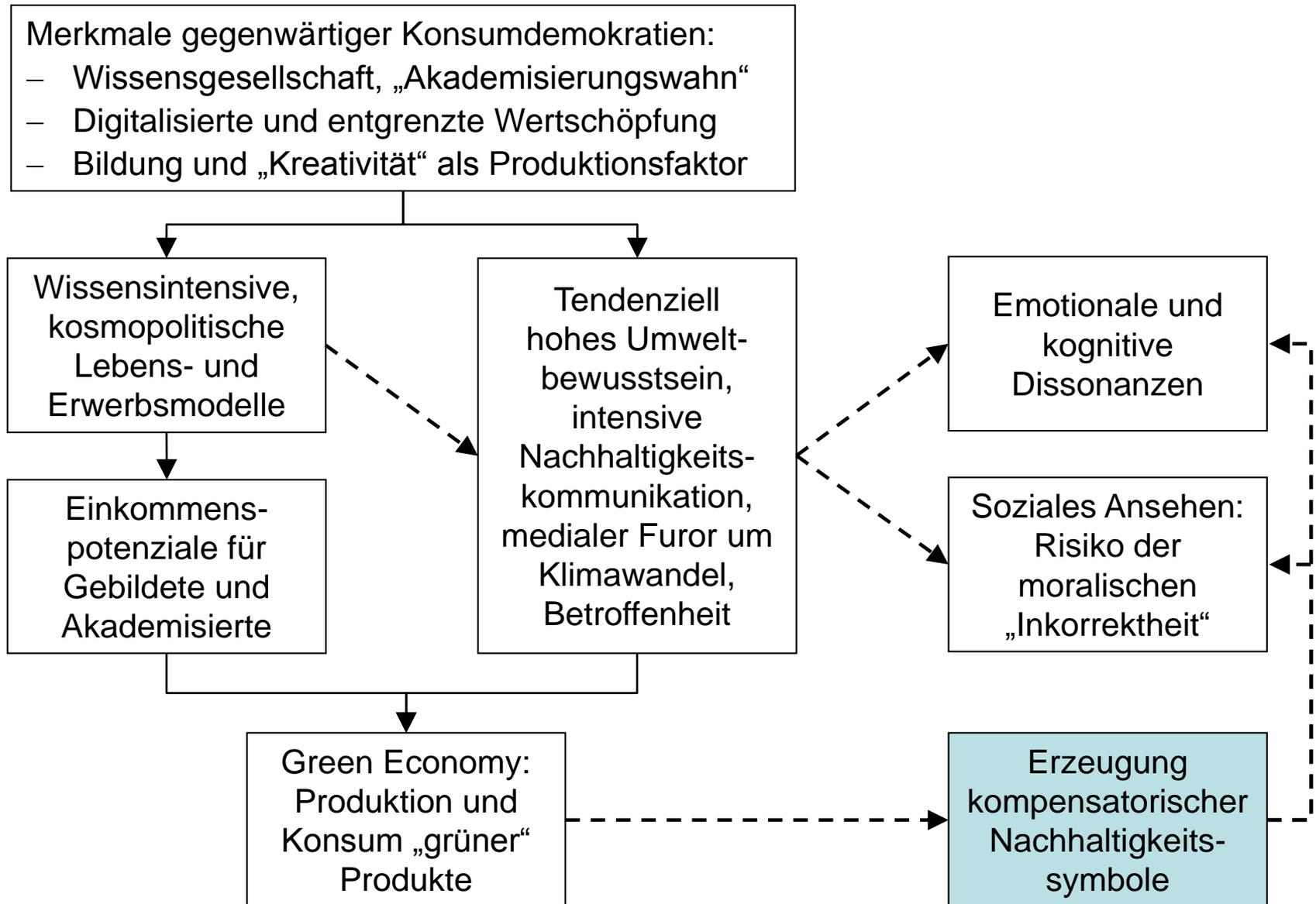
- Paulus (1922)
- Poschmann (1948)
- Le Goff (1984)
- Laudage (2016)

Symbolische Kompensation: Grüner Ablasshandel



<http://www.vegan-news.de/vegan-fliegen-essen/>

Inkongruente Zielvariablen bedingen ökologischen Ablass



Aufbau des Vortrags

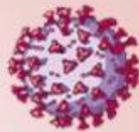
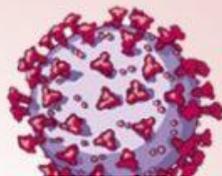
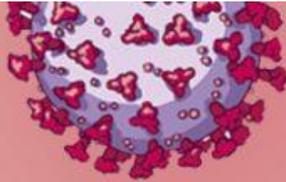
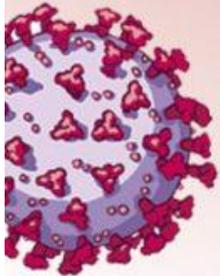
1.	Der Nachhaltigkeitsdiskurs am Wendepunkt
2.	Postwachstumsökonomik als neue Teildisziplin
3.	Historie der Wachstumskritik: Verschiedene Blickwinkel
4.	Einige Wachstumsgrenzen (unvollständig)
	<i>Entkopplung: „Grünes“ Wachstums ist nicht nur keine Lösung</i>
	<i>Vulnerabilität: Moderne Ökonomie als Kartenhaus</i>
	<i>Psychische Wachstumsgrenzen: Die erschöpfte Gesellschaft</i>
5.	Bausteine der Postwachstumsökonomie
6.	Mögliche Transformationsszenarien
7.	Fazit



Illustration: Kat Menschik

EIN VIRUS STELLT DIE

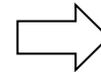
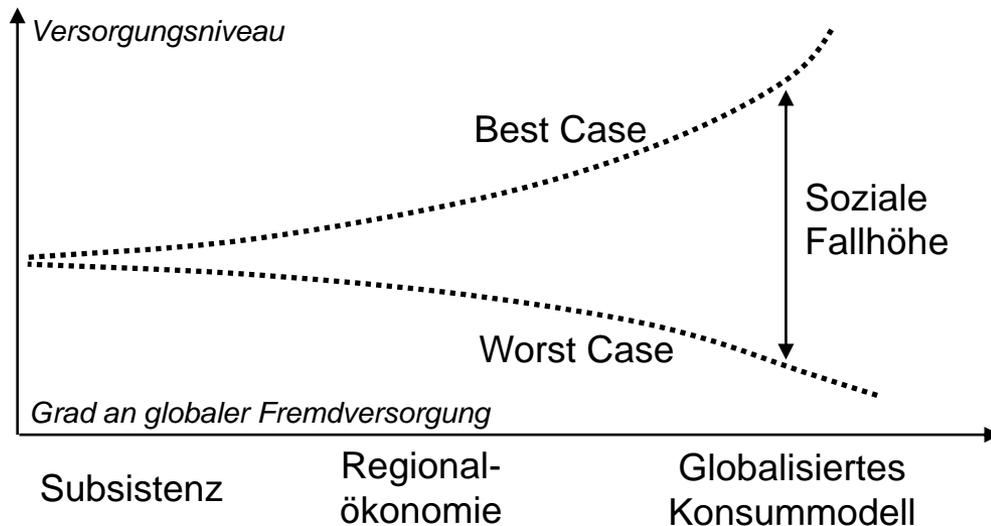
WACHSTUMS- FRAGE



Der Preis moderner Fortschritts- und Wohlstandsversprechungen

Wohlstandswachstum durch mehrfache Entgrenzung

- Industrielle Spezialisierung: Technisierung, um Skalenerträge auszuschöpfen
- Reichweitenmaximierung: „Global Low Cost Sourcing“ durch Digitalisierung
- Komplexität, Verlust an Autonomie und Kontrolle; gesteigerte soziale Fallhöhe
- Kultureller Wandel: Verkümmern der eigenen Versorgungsfähigkeit



Corona als Prozess der Aufdeckung: Zielkonflikt zwischen Wachstum und Resilienz

- Wenn alles mit allem verbunden ist, pflanzen sich Störereignisse ungehindert fort.
- Spatz in der Hand oder Taube auf dem Dach?

Orientierung an Resilienz (= Krisenstabilität): Dogmenhistorie

Resilienz beinhaltet die Fähigkeit einer Gesellschaft, einer Volkswirtschaft, eines Teilsystems, einer Organisation oder eines Individuum, Krisen zu überstehen und dabei ihre originäre Funktionsfähigkeit nicht zu verlieren.

- Kohr (1959): „Prinzip der kleinen Einheiten“
- Mumford (1967): „Polytechnik“
- Schumacher (1973): „Small is Beautiful“
- Illich (1973): „Konvivialität“
- „Daseinsmächtigkeit“ (Gronemeyer 1988): Ansprüche genügsam (Suffizienz) an das anpassen, was sich aus eigenen Fähigkeiten und den nahe gelegenen, nicht von außen vermehrbaren Ressourcen speisen lässt (Subsistenz), also das „Zuhandene zum Hinreichenden“ werden lassen
- „Resilienz“ (Hopkins 2008) im Rahmen sog. „Transition Towns“: Stabilität eines Systems gegenüber exogenen Störgrößen – Peak Oil, Klimawandel etc. –, welche den Fortbestand seiner Funktionen unterminieren

- **Resiliente Systeme sind kleinräumig, genügsam, autonom, flexibel, vielfältig.**
- **Kurze Versorgungsketten = Ökonomische Souveränität = Freiheitsgewinne**
- **Resilienz = Suffizienz + Subsistenz**

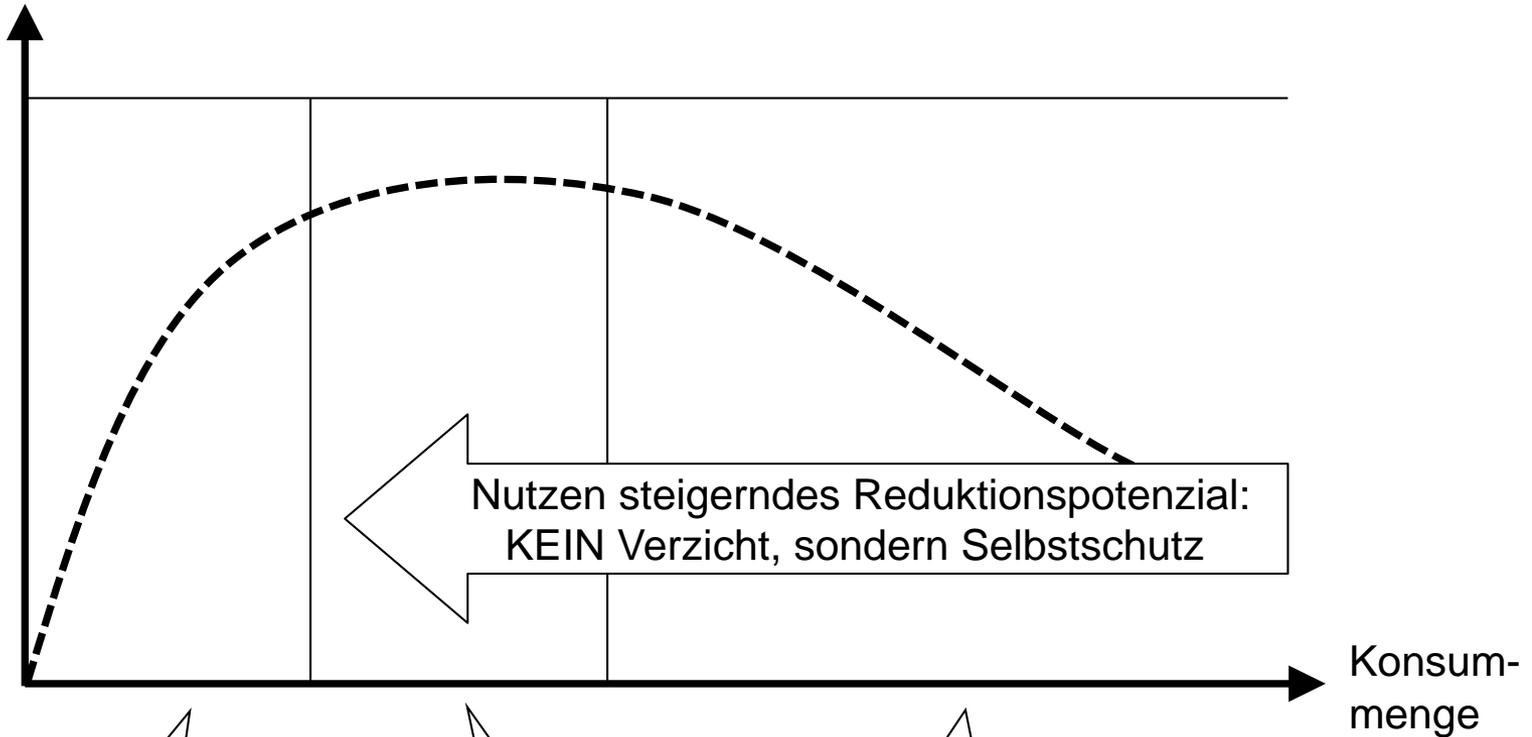
Aufbau des Vortrags

1.	Der Nachhaltigkeitsdiskurs am Wendepunkt
2.	Postwachstumsökonomik als neue Teildisziplin
3.	Historie der Wachstumskritik: Verschiedene Blickwinkel
4.	Einige Wachstumsgrenzen (unvollständig)
	<i>Entkopplung: „Grünes“ Wachstums ist nicht nur keine Lösung</i>
	<i>Vulnerabilität: Moderne Ökonomie als Kartenhaus</i>
	<i>Psychische Wachstumsgrenzen: Die erschöpfte Gesellschaft</i>
5.	Bausteine der Postwachstumsökonomie
6.	Mögliche Transformationsszenarien
7.	Fazit



Eine ökonomische Theorie der Genügsamkeit (= Suffizienz)

Individuelles
Wohlbefinden

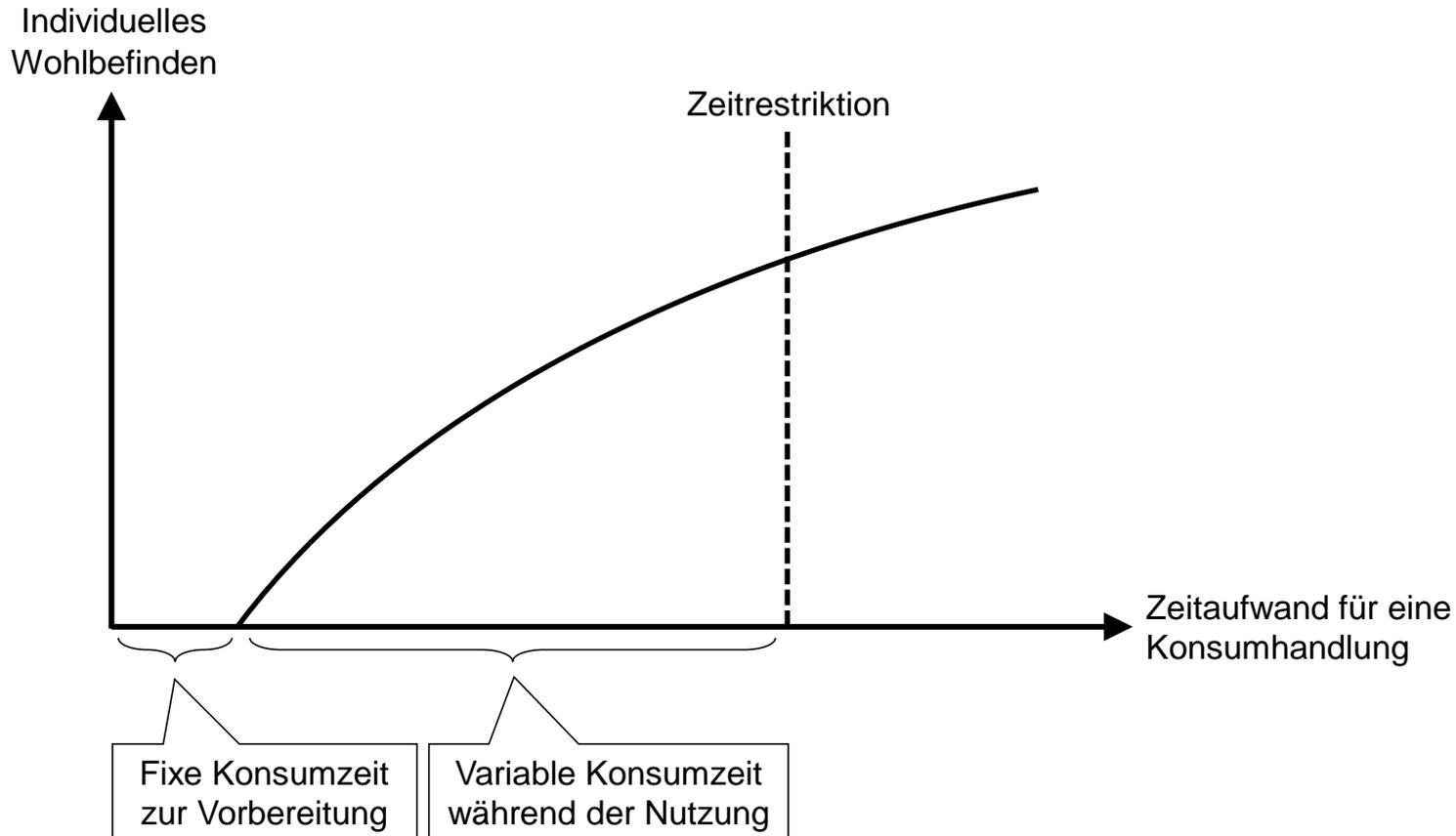


Unterversorgung:
Globaler Süden,
Schwellenländer

Sättigung:
Konsumge-
sellschaften

Reizüberflutung,
Zeitknappheit, Stress,
„Konsumverstopfung“

Konsumnutzen ist abhängig von Zeit, die immer knapper wird



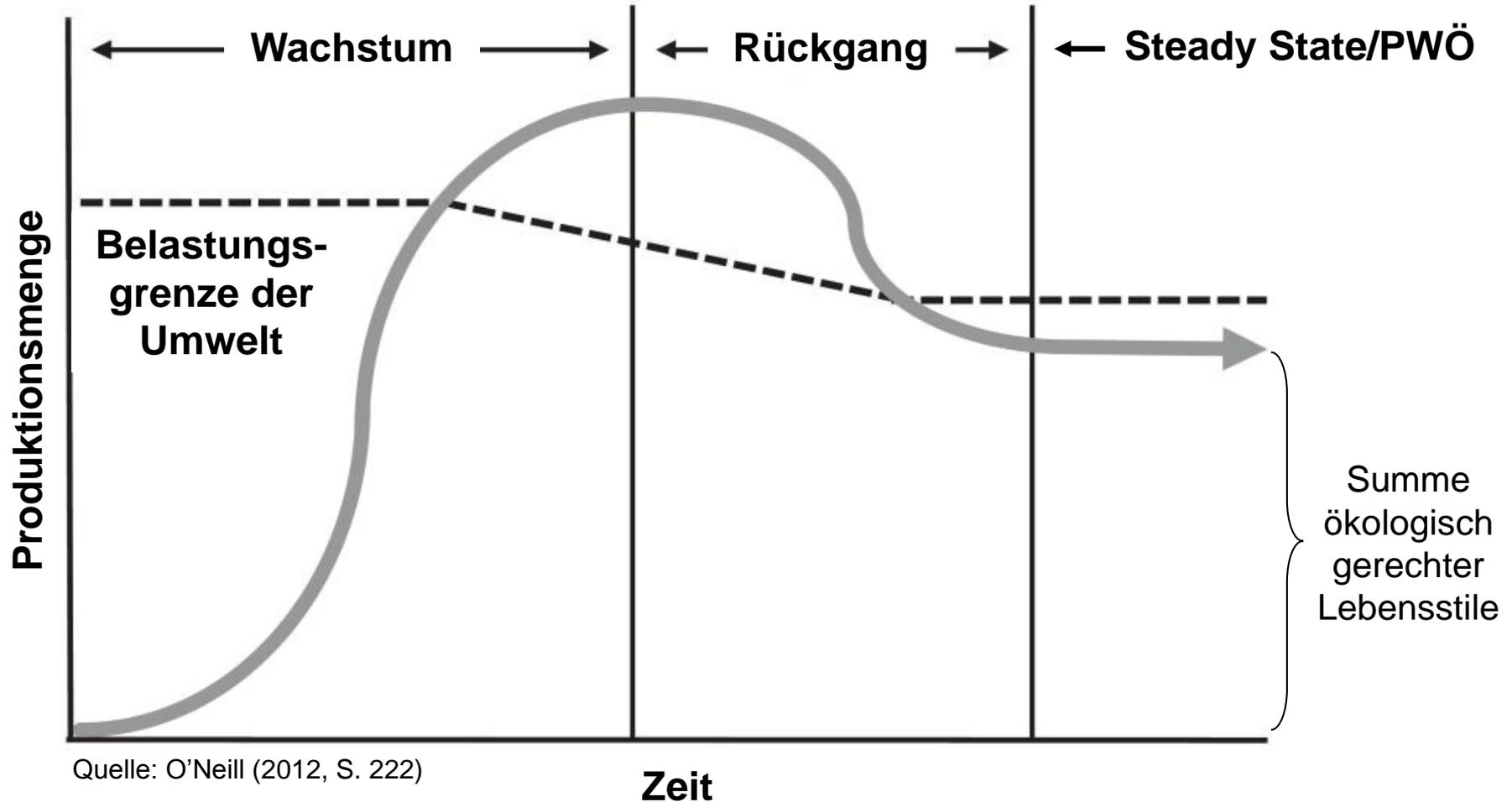
- Subjektives Wohlbefinden als Funktion der verausgabten Konsumzeit
- Die sinnliche Verarbeitung von (Konsum-) Ereignissen lässt sich nicht beschleunigen
- ⇒ Obergrenze für die aktive Ausschöpfung konsumförmiger Handlungen

Aufbau des Vortrags

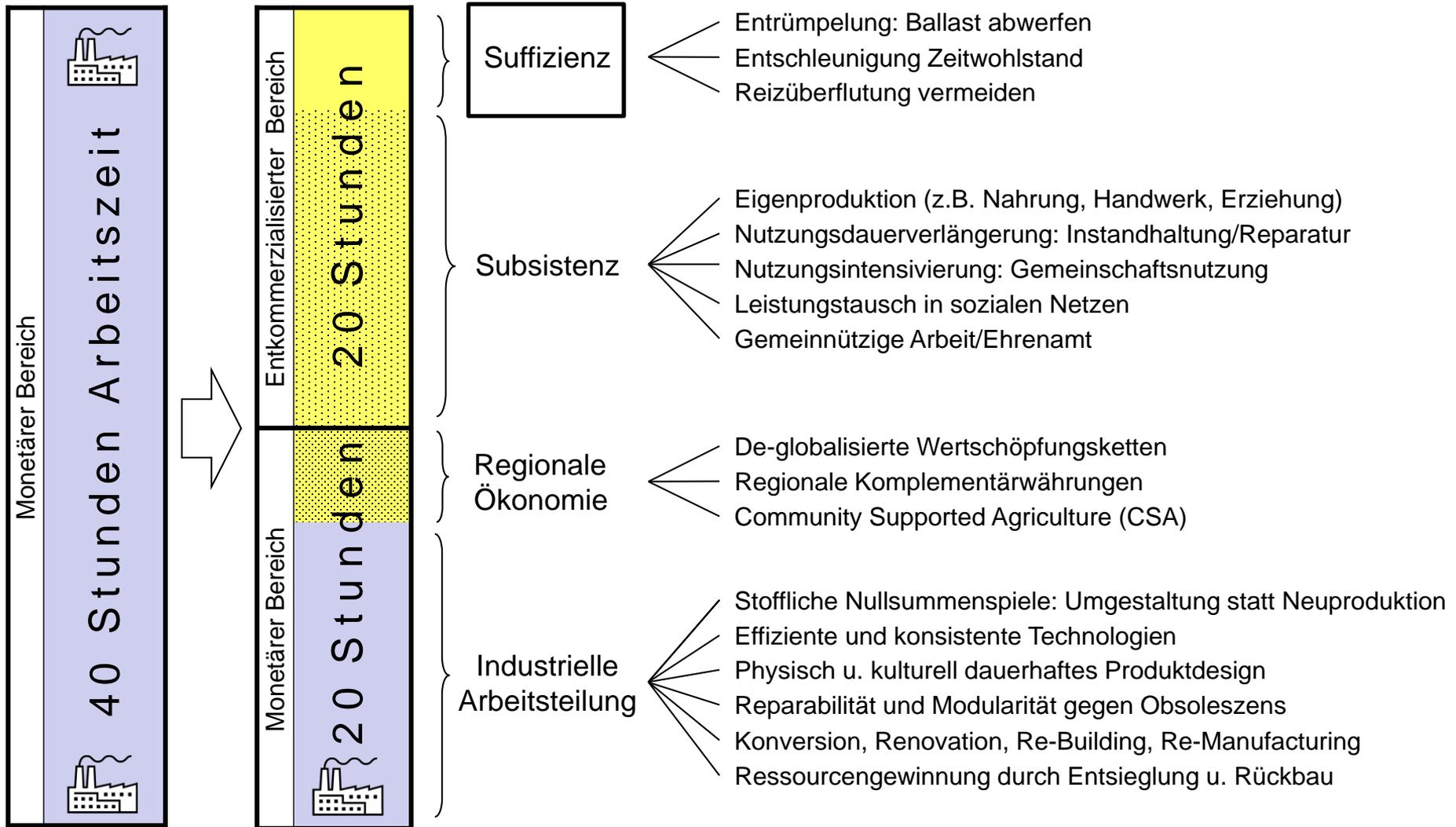
1.	Der Nachhaltigkeitsdiskurs am Wendepunkt
2.	Postwachstumsökonomik als neue Teildisziplin
3.	Historie der Wachstumskritik: Verschiedene Blickwinkel
4.	Einige Wachstumsgrenzen (unvollständig)
	<i>Entkopplung: „Grünes“ Wachstums ist nicht nur keine Lösung</i>
	<i>Vulnerabilität: Moderne Ökonomie als Kartenhaus</i>
	<i>Psychische Wachstumsgrenzen: Die erschöpfte Gesellschaft</i>
5.	Bausteine der Postwachstumsökonomie
6.	Mögliche Transformationsszenarien
7.	Fazit



Der Weg in die Postwachstumsökonomie



Postwachstumsökonomie: Transformationsebenen

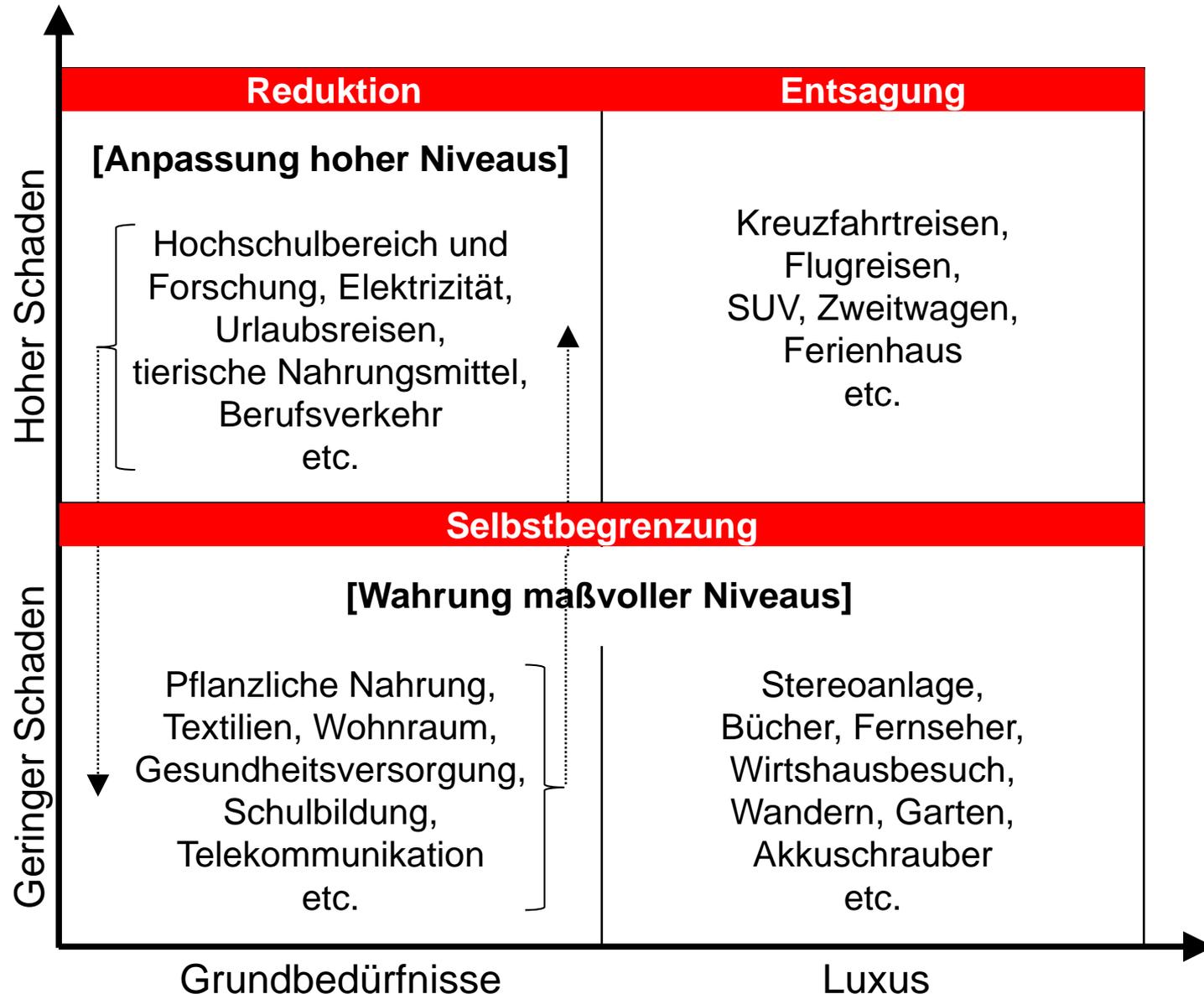


Politische Flankierung durch institutionelle Innovationen

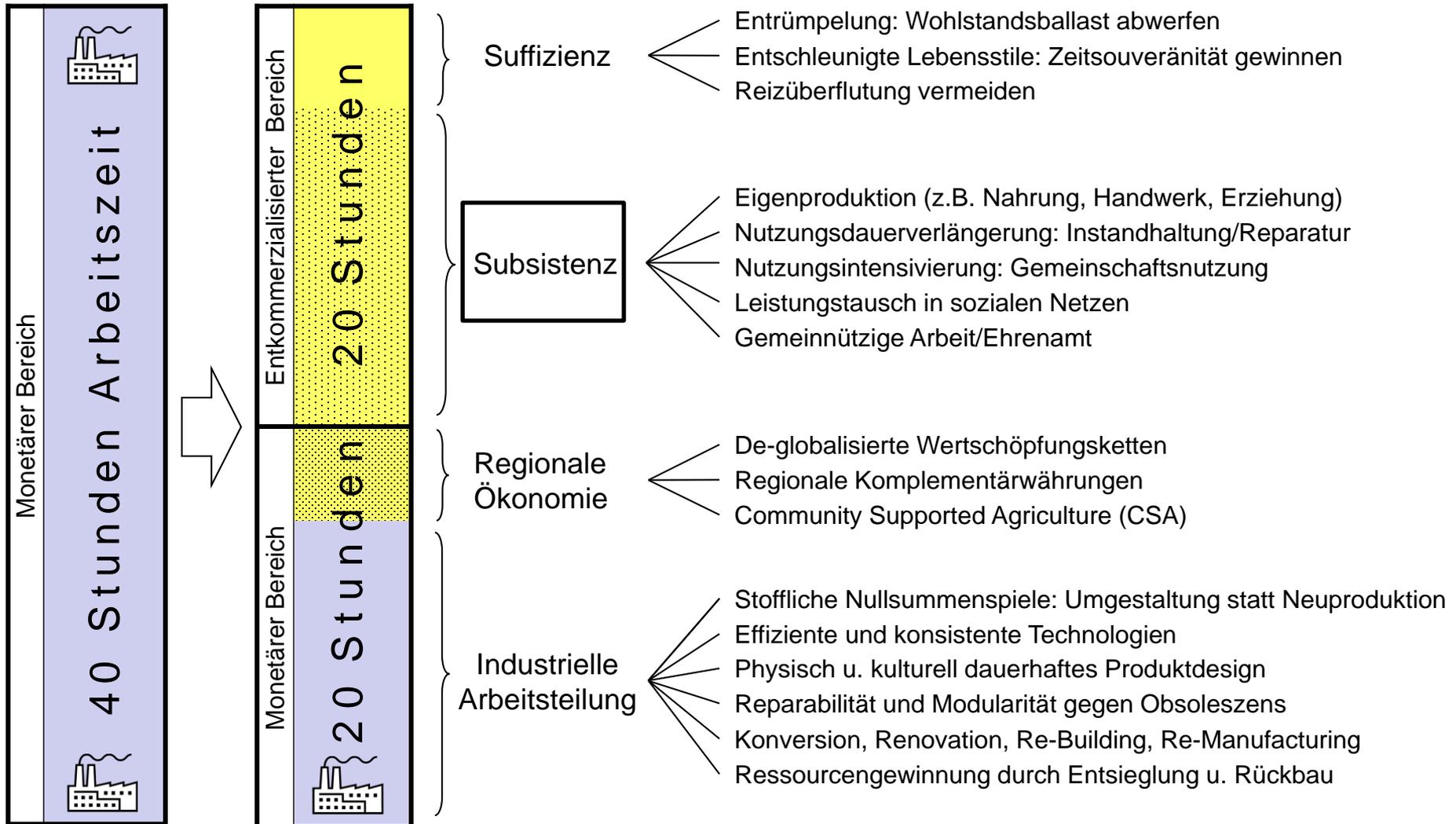
Klimaschutz: Knappheit, globale Gerechtigkeit und Lebensführung



Grundbedürfnisse versus Luxus: Die Logik effizienter Reduktion

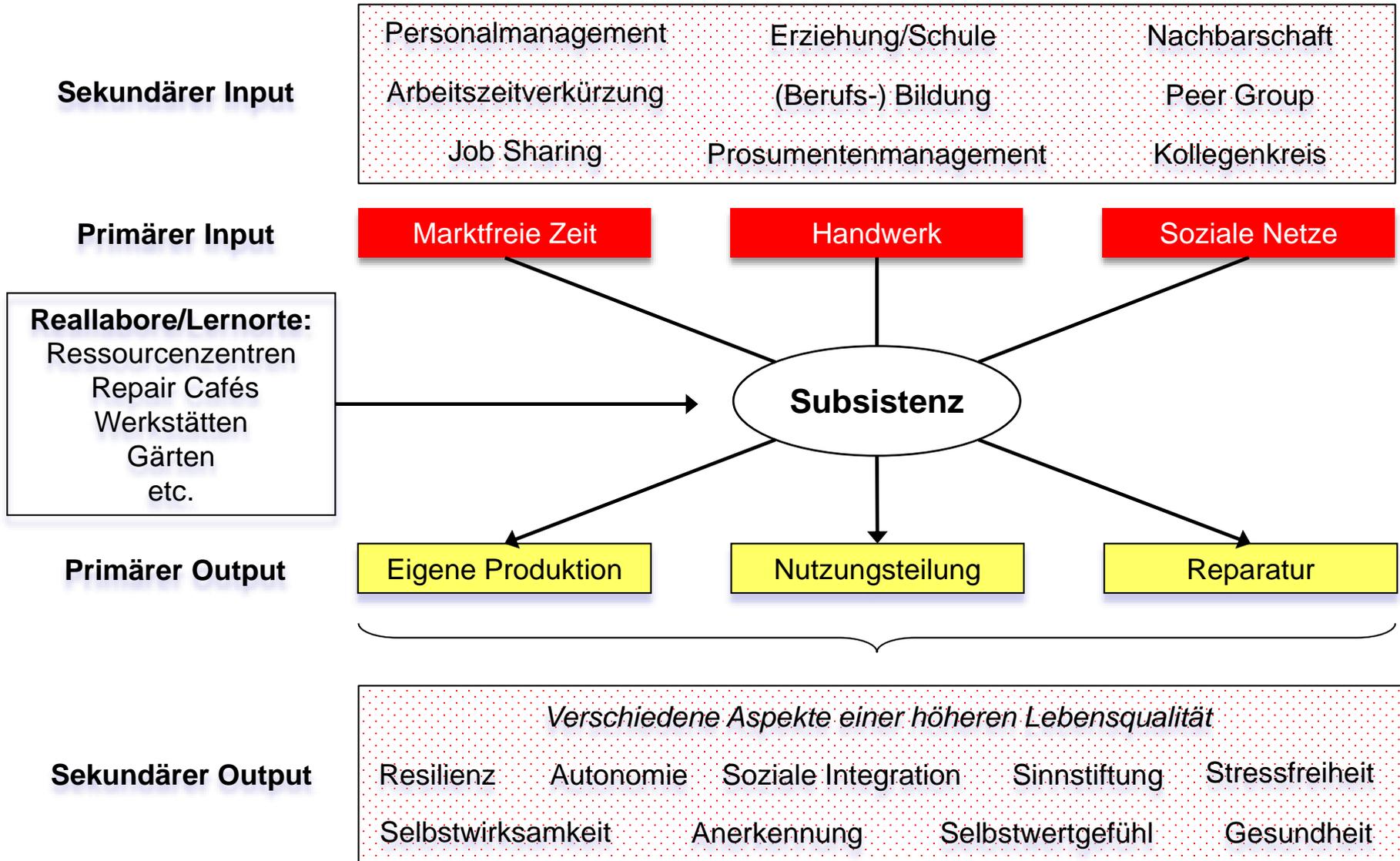


Postwachstumsökonomie: Transformationsebenen

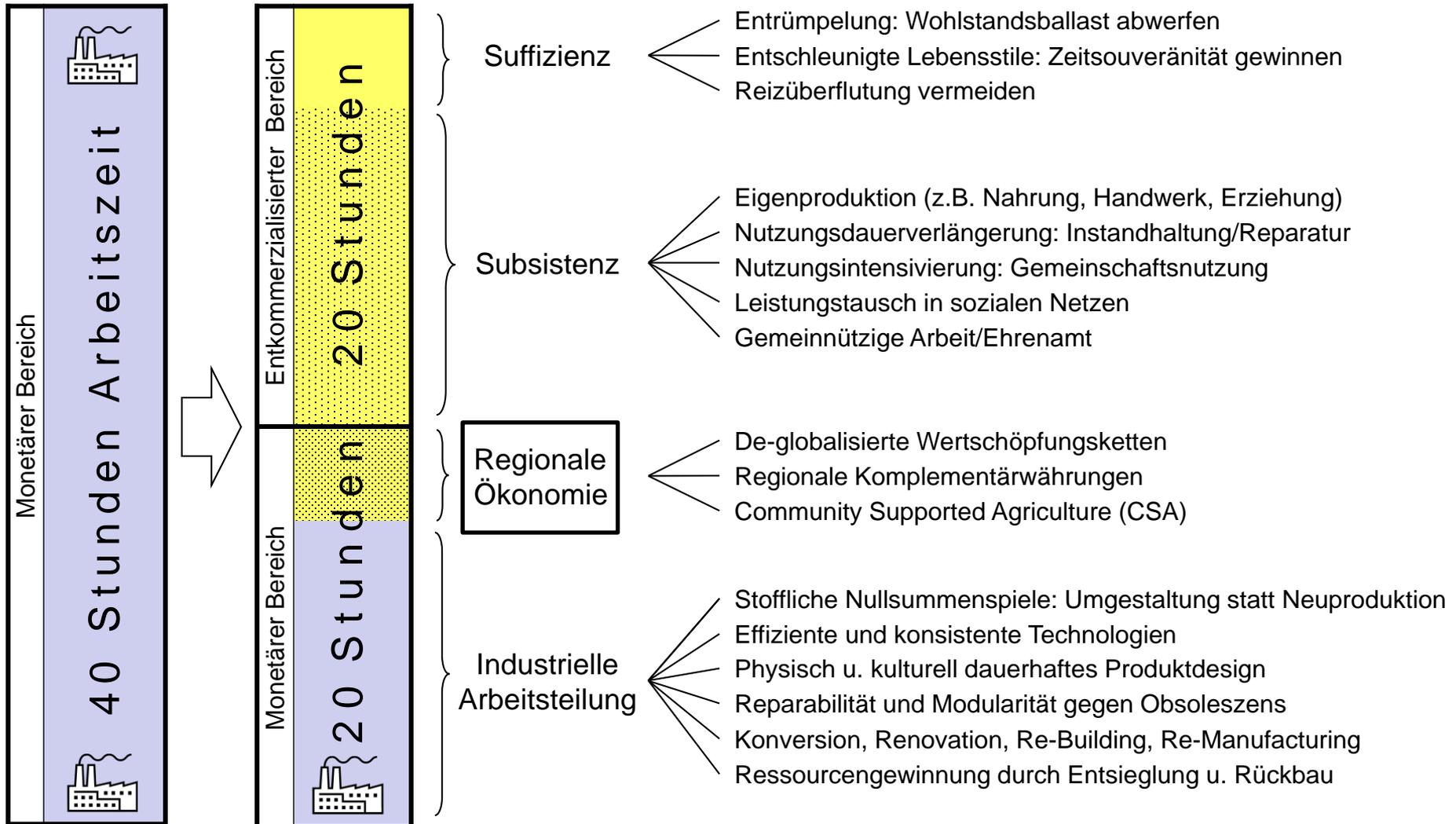


Politische Flankierung durch institutionelle Innovationen

Voraussetzungen und Resultate einer urbanen/modernen Subsistenz



Postwachstumsökonomie: Transformationsebenen



Politische Flankierung durch institutionelle Innovationen

Verbrauchsgüter: Bio-Regionalversorgung in Metropolen

- Studie zur Nahrungsversorgung in Hamburg (Hamburger HafenCity Universität 2016)
- Status Quo und Kattendorfer Demeterhof als ein Referenzpunkte
- Zwei Varianten der Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE)

	Stil 1	Stil 2	Stil 3	Stil 4	Stil 5	Stil 6
Charakteristika	Status quo, konv.	Kattendorfer Hof, bio	Status quo, bio	DGE, bio	-30% Fleisch, bio	DGE, veget., bio
Fleisch/Kopf	87 kg	36 kg	87 kg	24 kg	61 kg	0 kg
Fläche/Kopf	2.388 m ²	2.346 m ²	3.102 m ²	2.054 m ²	2.802 m ²	1.996 m ²
Region 1 (Hamburg)	3%	3%	3%	4%	3%	4%
Region 2 (50 km)	48%	49%	37%	56%	41%	60%
Region 3 (100 km)	97%	99%	75%	100%	92%	100%

Quelle: <http://www.spiegel.de/wirtschaft/service/hamburg-koennte-sich-regional-und-oekologisch-ernaehren-a-1125233.html>

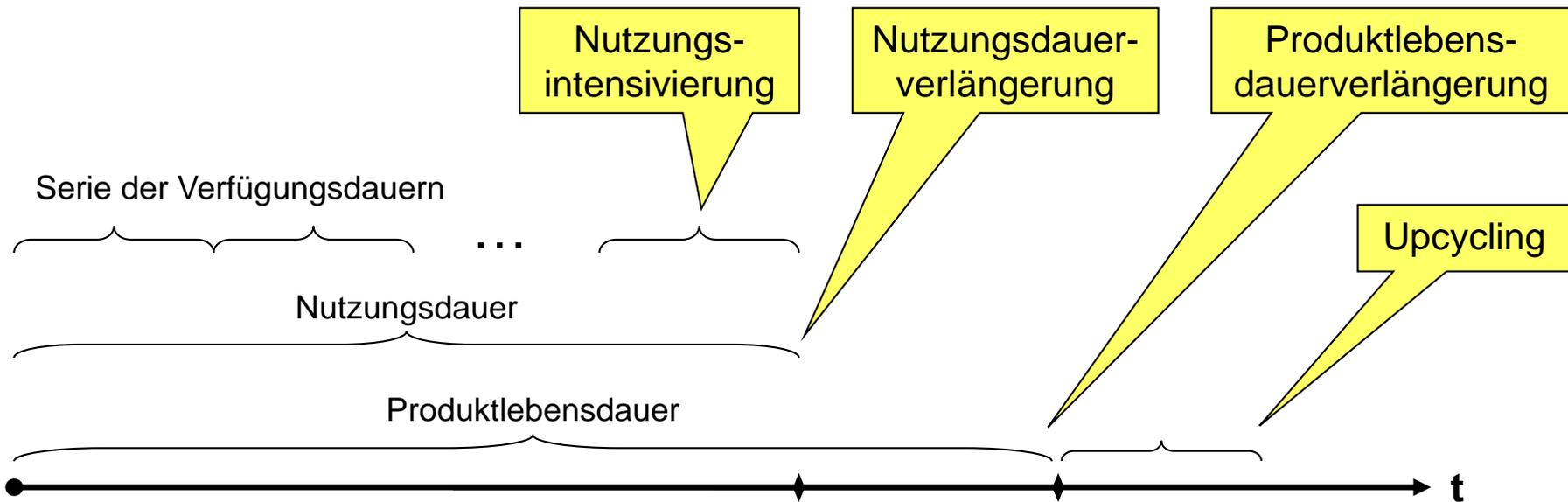
Gebrauchsgüter: Reparatur, Second-Hand, Sharing, Upcycling etc.

Eigentumsersetzende Nutzungssysteme

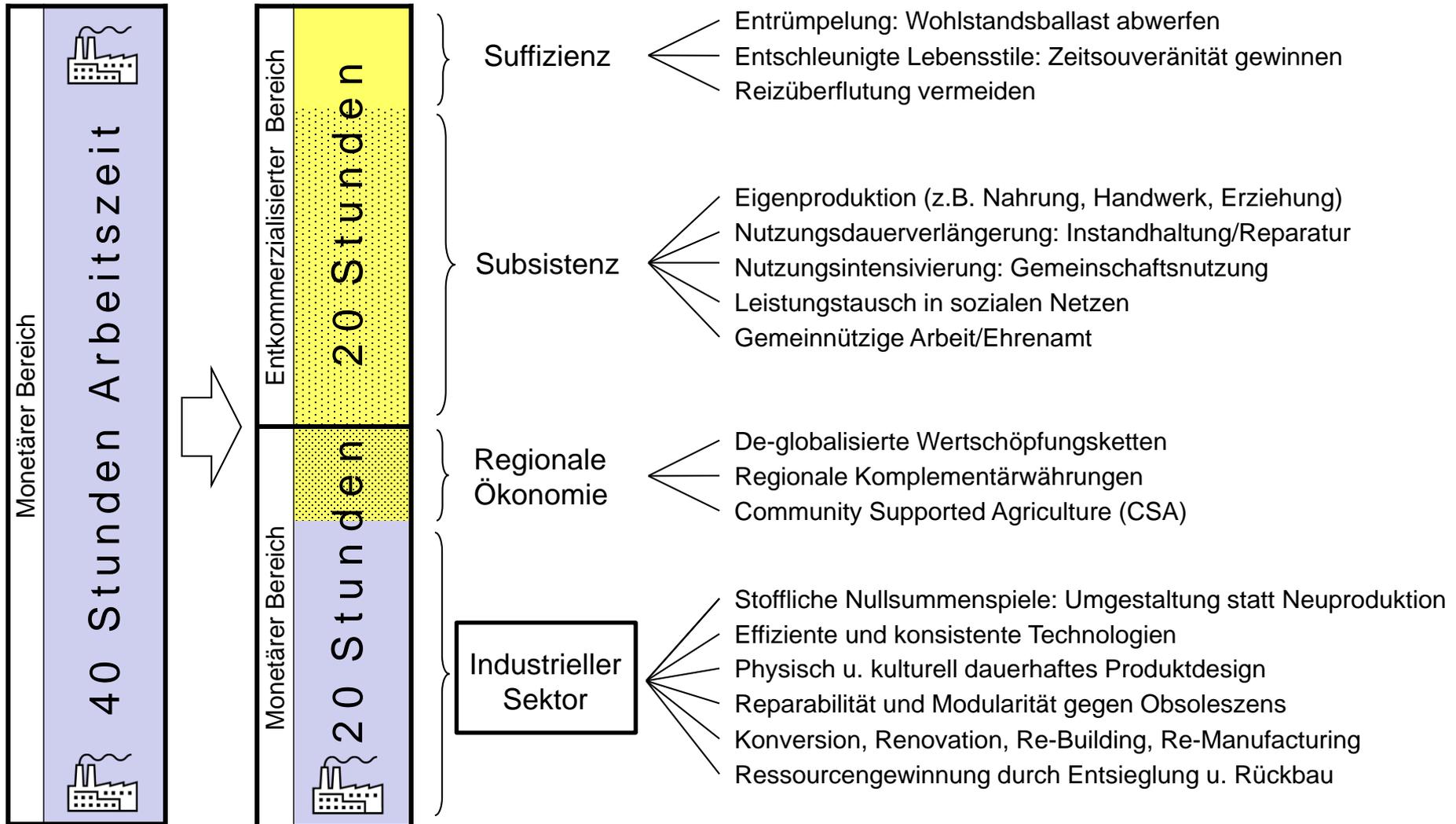
- Nutzungsintensivierung durch
 1. Sharing/Pooling/Leasing
 2. Service-Konsum
 3. Access

Eigentumsbasierte Nutzungssysteme

- Nutzungsdauerverlängerung (Reparatur)
- Konsumgüterrezyklierung (Second Hand)
- Rebuilding/Remanufacturing (Aufarbeitung)
- Upcycling

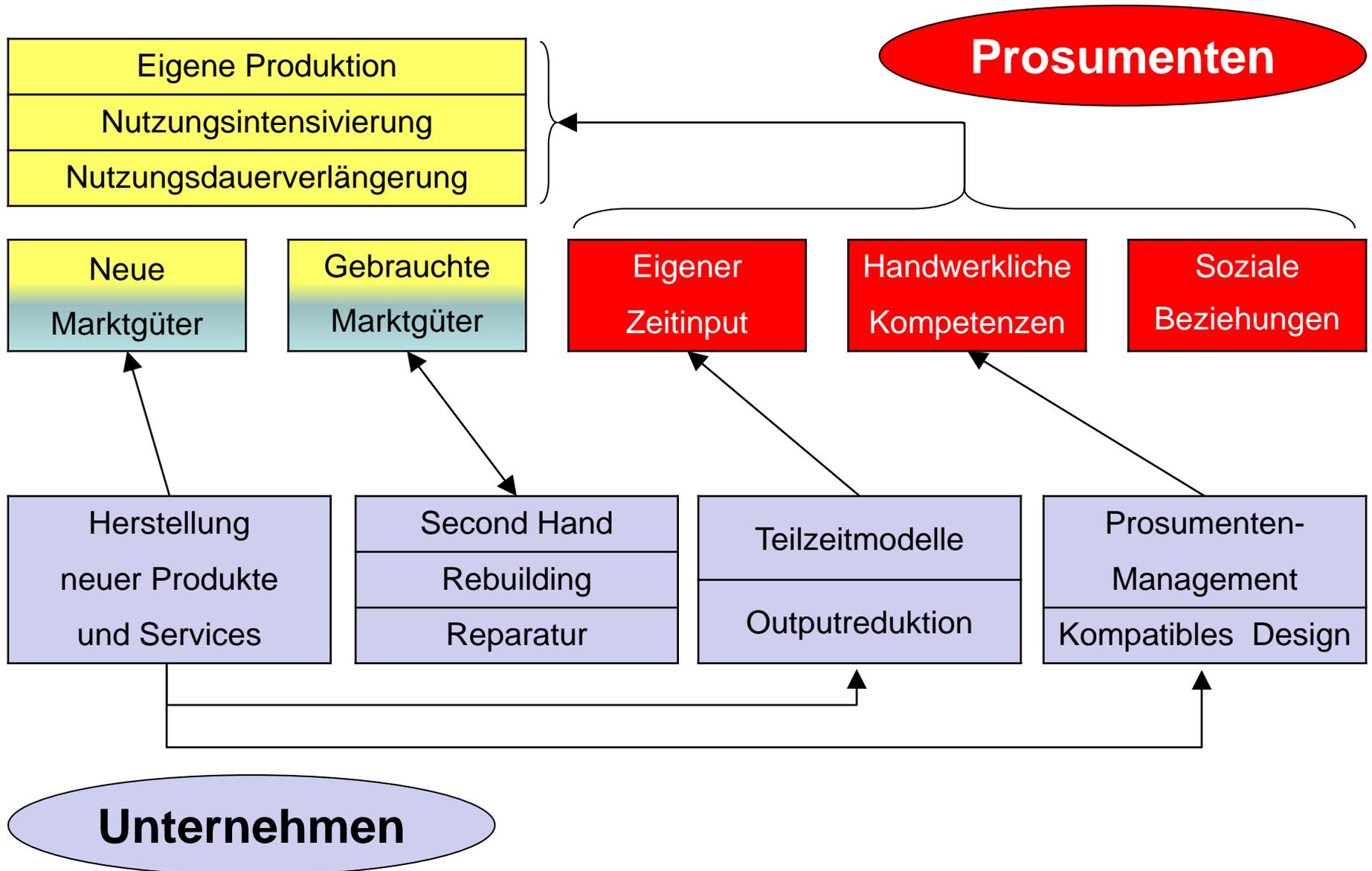


Postwachstumsökonomie: Transformationsebenen



Politische Flankierung durch institutionelle Innovationen

Unternehmen verhelfen Konsumenten dazu, Prosumenten werden

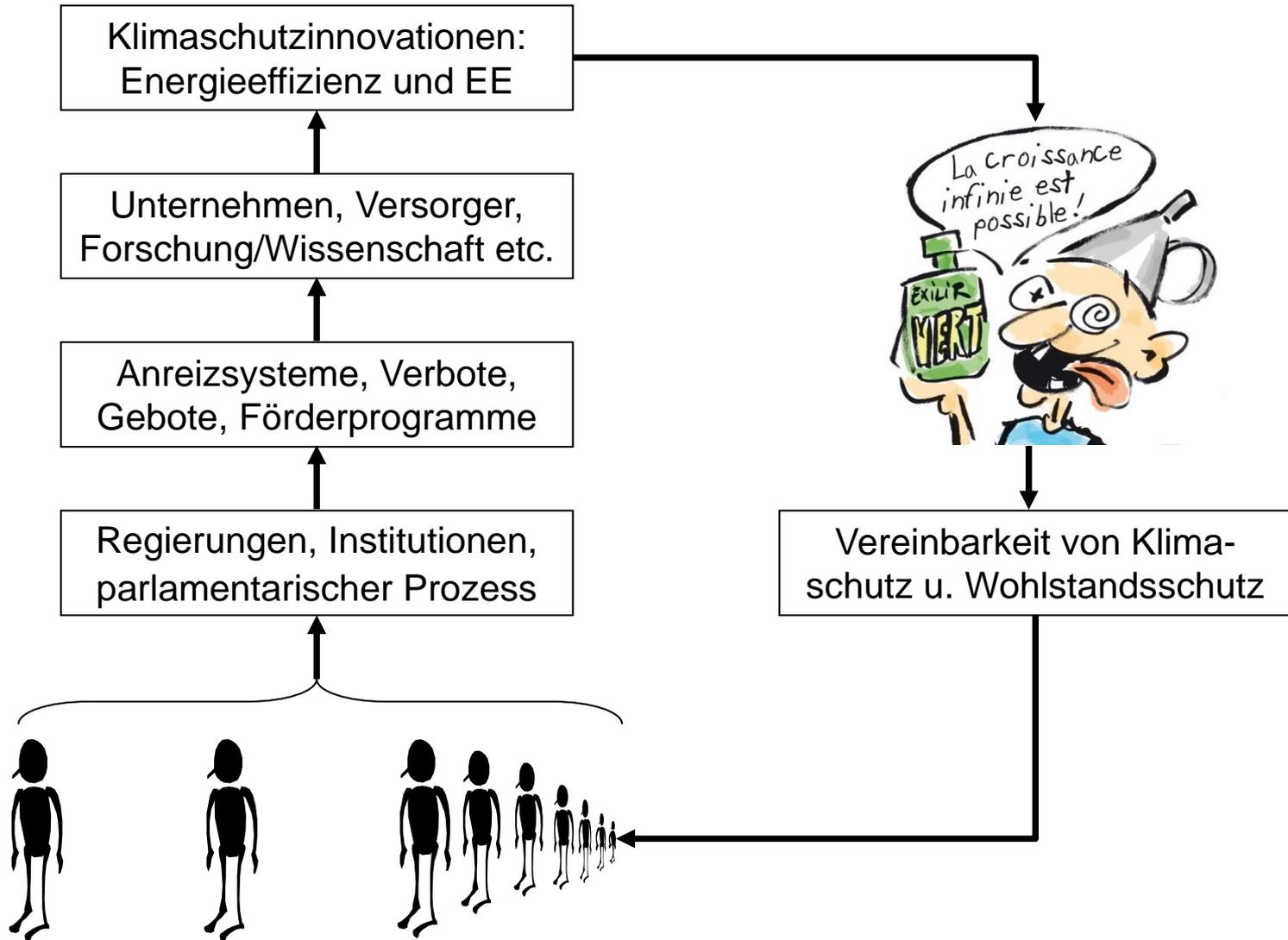


Aufbau des Vortrags

1.	Der Nachhaltigkeitsdiskurs am Wendepunkt
2.	Postwachstumsökonomik als neue Teildisziplin
3.	Historie der Wachstumskritik: Verschiedene Blickwinkel
4.	Einige Wachstumsgrenzen (unvollständig)
	<i>Entkopplung: „Grünes“ Wachstums ist nicht nur keine Lösung</i>
	<i>Vulnerabilität: Moderne Ökonomie als Kartenhaus</i>
	<i>Psychische Wachstumsgrenzen: Die erschöpfte Gesellschaft</i>
5.	Bausteine der Postwachstumsökonomie
6.	Mögliche Transformationsszenarien
7.	Fazit

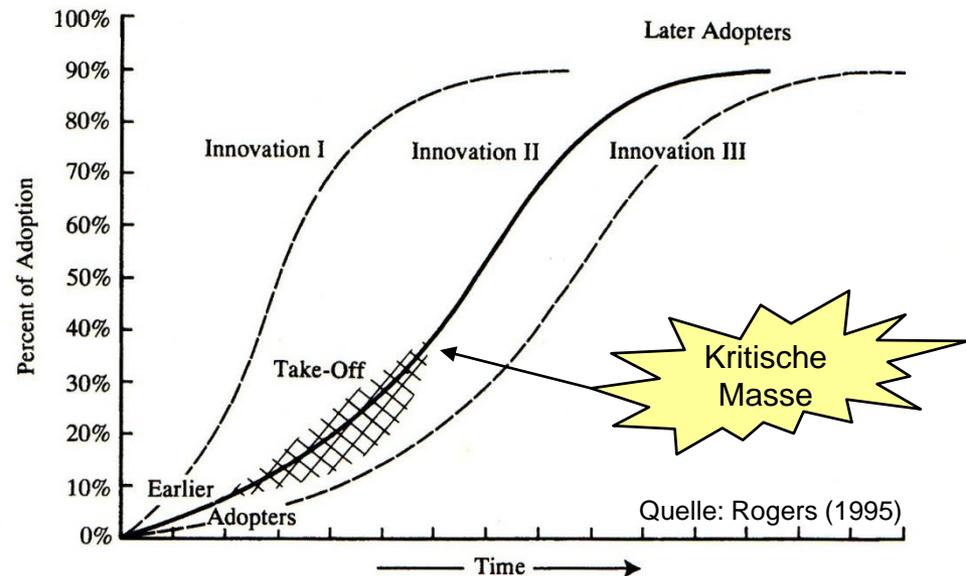
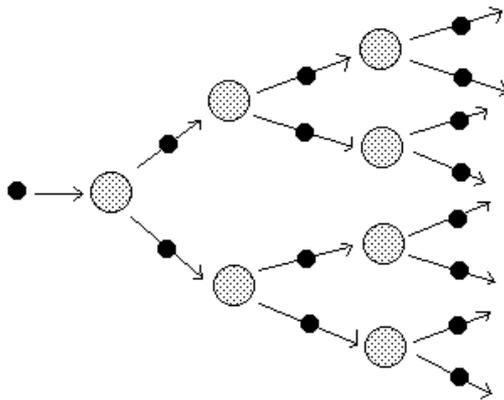


Vertikale Klimaschutzkommunikation: „Grünes“ Wachstum

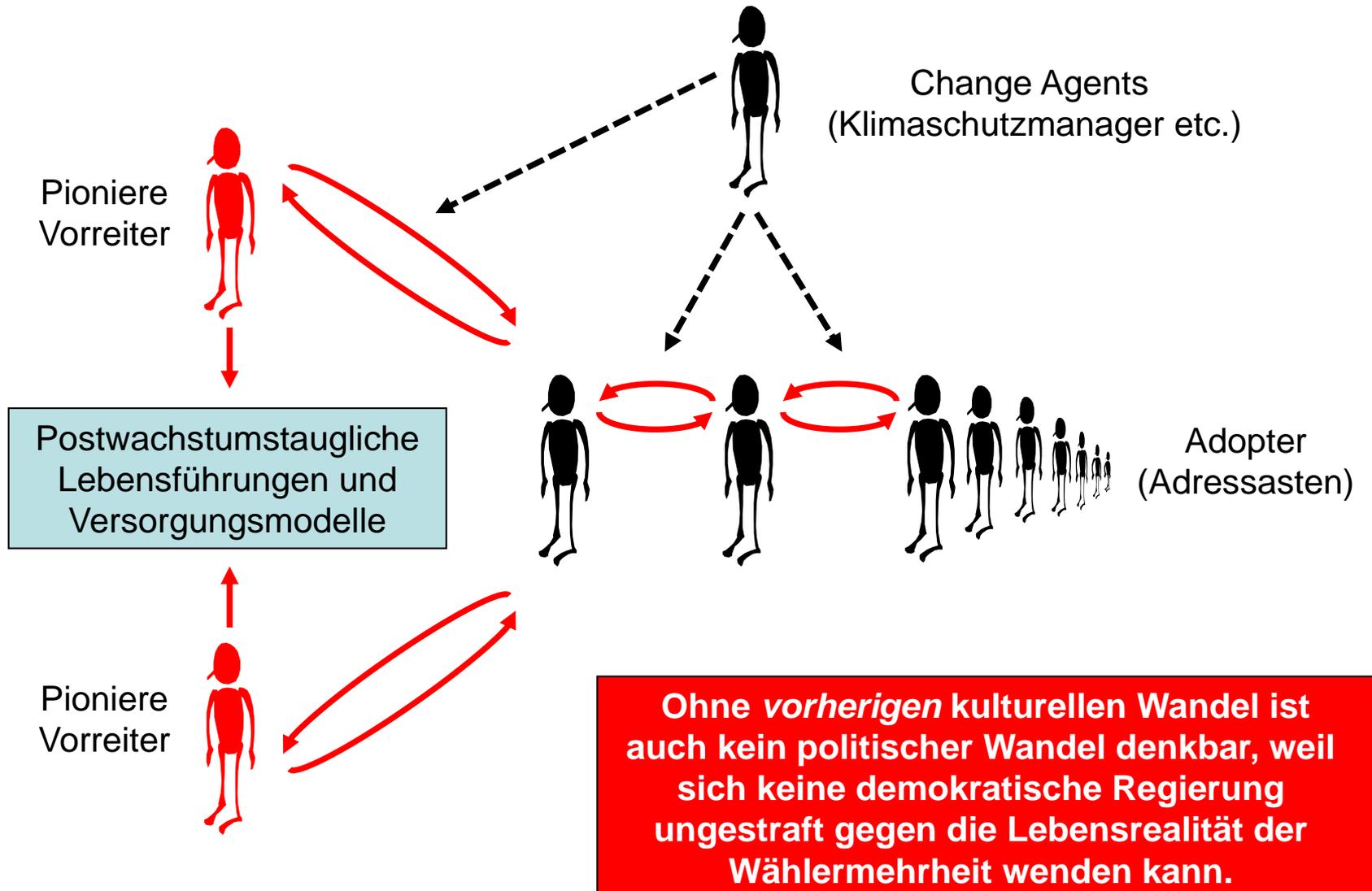


Transformation: Diffusion postwachstumstauglicher Lebensstile

- Diffusionsforschung: Wie verbreiten sich neue Lösungen innerhalb sozialer Systeme?
- Individuen treffen Übernahmeentscheidungen nicht isoliert, sondern abhängig davon,
 - wie viele und welche anderen Adopter innerhalb des sozialen Bezugssystems (Diffusionssystem) bereits eine Übernahmeentscheidung getätigt haben und
 - mit welchen Sinnzuweisungen die Übernahme („Adoption“) der betreffenden Praktik innerhalb des Systems versehen ist.
- Soziale Dynamik durch ein dezentrales Netz krisenstabiler Reallabore
- Übungsprogramme für postwachstumstaugliche Lebens- und Versorgungsstile



Horizontale Nachhaltigkeitskommunikation: Soziale Interaktion



Aufbau des Vortrags

1.	Der Nachhaltigkeitsdiskurs am Wendepunkt
2.	Postwachstumsökonomik als neue Teildisziplin
3.	Historie der Wachstumskritik: Verschiedene Blickwinkel
4.	Einige Wachstumsgrenzen (unvollständig)
	<i>Entkopplung: „Grünes“ Wachstums ist nicht nur keine Lösung</i>
	<i>Vulnerabilität: Moderne Ökonomie als Kartenhaus</i>
	<i>Psychische Wachstumsgrenzen: Die erschöpfte Gesellschaft</i>
5.	Bausteine der Postwachstumsökonomie
6.	Mögliche Transformationsszenarien
7.	Fazit



Fazit: Der nötige Wandel reicht sehr viel weiter als bisher vermutet

- Club of Rome (1972) hat viele Wachstumsgrenzen noch gar nicht antizipieren können, aber gerade deshalb sind seine Kernaussagen brisanter denn je!
- Psychische Wachstumsgrenzen und die Resilienz-Frage rücken in den Fokus.
- „Konventionelle“ Wachstumskritik wird dem ökosuizidalen Lebensstil nicht mehr gerecht: Es gilt die Legenden vom „grünen“ Wachstum ebenso zu dekonstruieren.
- Symbolische Kompensation und wissenschaftliche Alibis gehören auf den Prüfstand.
- Der blinde Fleck: Aus der Unmöglichkeit eines „grünen“ Wachstums folgt mehr als ein Perspektivwechsel zur Postwachstumsökonomie. Wenn die Entkopplung versagt,
 - bilden allein nachhaltige Lebensführungen ein kongruentes Zielsystem,
 - endet (vorerst) die Handlungsfähigkeit demokratischer Regierungen, denn demokratische Mehrheiten für Nachhaltigkeit erfordern glaubwürdige Entkopplungsnarrative – also genau das, was physisch nicht existieren kann!
- Die Internalisierungslogik scheitert überdies an gewandelter Gegenwart, weil
 - Anreizsysteme wie eine CO₂-Steuer können kontraproduktiv sein können und
 - ein zusehends falsches Verhaltensmodell unterstellwird: Homo Oeconomicus
- Auswege liegen allein in dezentralen und autonomen Gegenkulturen, die reduktive Praktiken ausformen und reproduzieren: Soziale Diffusion, evolutorische Szenarien

Souveränität versus Selbstverwirklichungszwang

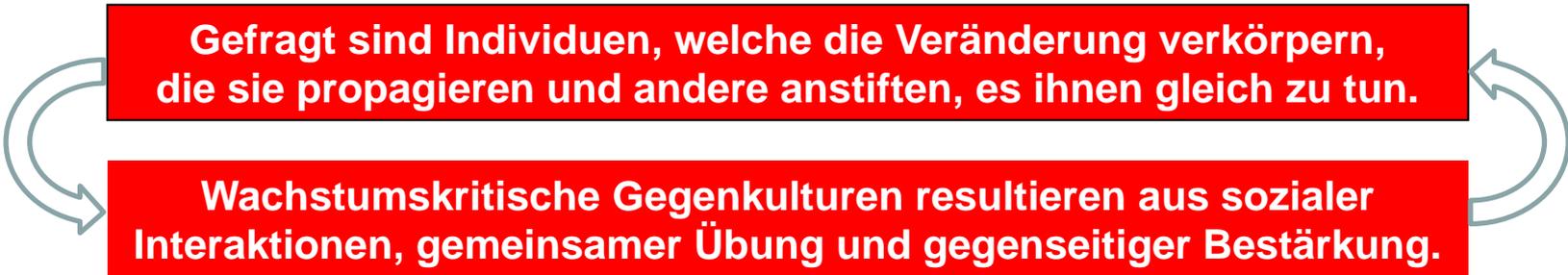
- Depression und Burnout als „Tragödie der Unzulänglichkeit“ (Ehrenberg 2004)
- Gewandelte soziale Normen: Verschiebung von der Schuld zur Verantwortung
 - Anstelle von Verhaltensregulierung tritt ein „sportlicher Wettkampf“ (Ehrenberg 2004): Individuum wird zu eigener Identität und sozialem Erfolg „gedrängt“.
 - „Steigerungsspiele“ (Gross 1993, Schulze 2003) als Grunddynamik des modernen Geschehens, „Vertikalspannung“ (Sloterdijk 2009)
 - „Fluch der Moderne: Verdammt zum Glück“ (Bruckner 2001): „Seid glücklich!“ Aber: „Wie soll man wissen, ob man glücklich ist? Wer legt die Norm fest? Und was soll man denen antworten, die kläglich eingestehen: *Ich schaffe es nicht?*“
- Diskurse um das in der Moderne überforderte Subjekt: „Die Antiquiertheit des Menschen“ (Anders 1956), „Der eindimensionale Mensch“ (Marcuse 1964), „Rasender Stillstand“ (Virilio 1990), „Beschleunigungsfalle“ (Reheis 1998), „Ökonomie der Aufmerksamkeit“ (Franck 1998), „Tretmühlen des Glücks“ (Binswanger 2006), „Digitale Demenz“ (Spitzer 2012)
- Lassen sich Überforderungssyndrome in einen ökonomischen Kontext übersetzen?
- Zeitökonomische Deutung: Zeitknappheit als ein Ursprung für Überforderung

Handlungsoptionen unterhalb des Radars der Politik: Prinzipien (I)

1. Reduktionsprinzip: Wachstumskritischer Wandel ist kein Unterfangen des zusätzlichen Bewirkens, sondern des kreativen Unterlassens, der Verweigerung und alltäglichen Widerstandsfähigkeit. Nichts ist kostengünstiger, einfacher, voraussetzungsloser und radikaler als Reduktion!
2. Prinzip der sozialen Diffusion: Selbstbegrenzung durch reale Beispiele vermitteln, um als lebendes Kommunikationsinstrument zu wirken. Gelebtes Erfahrungswissen erzeugen, auf das andere Teile der Gesellschaft im Bedarfsfall zugreifen können. Besser konsequent und ehrlich in der Nische neue Formen erproben, als angepasst und wirkungslos in der Masse untergehen.
3. Prinzip der Glaubwürdigkeit: Wer nicht so lebt wie er/sie redet, ist nicht Teil der Lösung, sondern des Problems. Glaubwürdigkeit bildet die Grundvoraussetzung für wirksame Nachhaltigkeitskommunikation!
4. Anti-Frustrations-Prinzip: Der Erfolg unilateraler, lebensstilbasierter Aktionen bemisst sich nicht am aktuellen Zuspruch von Massen, sondern an deren zukünftiger Funktionsfähigkeit – ganz besonders im Krisenfall.

Handlungsoptionen unterhalb des Radars der Politik: Prinzipien (II)

5. Resilienz-Prinzip: Daseinsformen einüben, die krisenfest sind.
6. Übungsprinzip: Das Leben in einer Postwachstumsökonomie muss geübt worden sein, bevor es ertragen und in alltäglich Praxis überführt werden kann. Reduktion kann an niemanden delegiert werden. Kompetenzen: Disziplin, Konsequenz, Konfliktfähigkeit, Belastbarkeit, Achtsamkeit
7. Prinzip der Reallabore: Dringend benötigt werden Reallabore, soziale Rettungsboote, konzertierte Aktionen und Orte der Vernetzung etc., an denen sich Postwachstumspioniere nur nicht begegnen, voneinander Lernen, gemeinsame Übungsprogramme praktizieren, sondern sich gegenseitig bestärken können.
8. Aber ohne Orientierung an individuellen Ökobilanzen hilft alles nichts.



Gefragt sind Individuen, welche die Veränderung verkörpern, die sie propagieren und andere anstiften, es ihnen gleich zu tun.

Wachstumskritische Gegenkulturen resultieren aus sozialer Interaktionen, gemeinsamer Übung und gegenseitiger Bestärkung.

Sozialwissenschaftliche Deutungen des Erschöpfungssyndroms

- Zusammenhang zwischen gesellschaftlicher Lage und der Befindlichkeit des Subjekts: „Strukturwandel der Psyche“ (Reiche 2004)
- „Soziologische Zeitdiagnose“ (Honneth 2004): Ambivalenzen/Paradoxien der Moderne
 - Umkehrung historisch erkämpfter Emanzipation in neue Abhängigkeiten
 - Tendenzen individueller Befreiung kippen in solche der Entmündigung
- Einerseits sind Subjekte aus traditionellen Abhängigkeiten befreit worden, andererseits scheitern sie zunehmend daran, aus eigenen Antrieben und in Selbstverantwortung psychische Stabilität und soziales Ansehen zu erlangen.
- Indikatoren: (1) Zunahme depressiver Erkrankungen und des Burnout-Syndroms
(2) Steigender Konsum von Antidepressiva und Alkohol
- Soziologisches Interpretationsraster: Gegenüberstellung zweier Epochen, die jeweils mit prägnanten Kategorien psychischer Pathologien korrespondieren
 - „Neurose“ (Freud 1889): Erkrankung am Konflikt mit repressiven Normen der Gesellschaft
 - „Depression“ (Ehrenberg 2004): Erkrankung am Defizit, denn das Subjekt ist „erschöpft von der Anstrengung, es selbst sein zu müssen“